

57. Die Entwicklung des ökologischen Bewusstseins

"Ich lege meinen Geist in euch und bewirke, dass ihr meinen Gesetzen folgt und meine Gebote achtet und sie erfüllt. ... Ihr werdet mein Volk sein, und ich werde euer Gott sein." (Ezechiel 36,27-28)

Zum Heranreifen muss das "Ich" in einem langwierigen Prozess eine komplexe Entwicklung durchlaufen. Sein ökologisches und soziales Umfeld zu erforschen ist die große Herausforderung: im Innersten seines Selbst sind Antworten über den Sinn des Seins zu suchen. Und die Liebe wird ihm immer wieder die unentbehrliche Motivation vermitteln, um auch nach wiederholtem Misserfolg dennoch einen neuen Versuch zu wagen.

Der heranwachsende Mensch entdeckt seine Umwelt schrittweise, in einem langwierigen Lernprozess. Die optimalen Bedingungen für diese erste Bewusstseinsphase werden durch die Familie geschaffen. Das Kind braucht im ersten Teil seines Lebens eine liebende und sorgende Mutter sowie eine verständnisvolle und väterliche Autorität.

Die zweite Bewusstseinsphase beginnt mit der aufkeimenden Sexualität. Das Heranreifen vom Kind zum Erwachsenen ist besonders konfliktreich. Viele Menschen schaffen den Schritt in die Selbständigkeit nicht. Es muss wohl nicht darauf hingewiesen werden, welchen Spannungen derjenige ausgesetzt ist der mit seiner Kindheit nicht abrechnen kann. Damit der reife Mensch seine Sexualität verantwortungsvoll erleben kann, muss seine geistige "Nabelschnur" von seiner Familie und besonders seiner Mutter abgetrennt sein. Dieser Vorgang ist meines Erachtens bei Jungen komplizierter als bei Mädchen. In der Phase der heranreifenden Sexualität ist die Mutter im Unterbewusstsein natürlich auch eine Frau. Bei der Geburt schenkt die Frau ihrem Kind das Leben, mit dem Durchtrennen der "Nabelschnur" schenkt die Mutter ihrem Sohn die Freiheit: in beiden Vorgängen spielt das Verhalten der Mutter und Frau eine fundamentale Rolle: sie trägt die entscheidende Verantwortung.

Mit der gewonnenen Freiheit oder Nichtfreiheit gleitet der Mensch in die dritte Bewusstseinsphase. Nach der Trennung von den Eltern wird sich eine neue Bindung entwickeln und der Mensch wird nun den Weg der Partnersuche beschreiten. Liebe und Sexualität werden zu einem geistigen, emotionalen und körperlichen Erlebnis.

Zu viele Menschen begnügen sich mit dem Erreichen der dritten Ebene. Arbeit, Geld, Freunde, Interesse an unzähligen Ablenkungen verdrängen andere Wertvorstellungen. Durch zahlreiche tägliche Beschäftigungen in Anspruch genommen, bleibt keine Zeit für religiöse oder metaphysische Überlegungen. Gerade deshalb gibt es viele Suchende, die sich mit Glauben und Hoffnung an

Kirchen oder Sekten wenden. Im Inneren verspürt der Mensch einen Drang zur Selbstverwirklichung. Angespornt durch seine Talente wird der einzelne versuchen seinen Weg zu finden und seine Fähigkeiten auszubauen.

Die Anziehungskraft der Macht, sowohl im Beruf als auch in der Gesellschaft, ist gewaltig und nur wenige Menschen schaffen es, sich aus diesem Sog zu befreien oder sich erfolgreich davor zu schützen. Aber Menschen, die sich den Herausforderungen des Lebens stellen, sind auch fähig den Kampf mit sich selbst aufzunehmen.

Auf dem Weg der Weisheit versucht der Mensch seine Talente zu erforschen und sie, auch im Dienste seiner Mitmenschen, zur Entfaltung zu bringen. Andere sehen die Erfüllung ihres Lebens eher im Kampf um die Macht, im Einsatz für Prinzipien und Ideen. Jeder versucht es auf seine Art. Der Weg der Weisheit und der Weg der Macht sind beide "open ended", sie werden bloß durch die Ambitionen und Möglichkeiten des Einzelnen begrenzt.

Der Weg der Weisheit erlaubt jedoch dem kreativen Menschen Spuren zu hinterlassen. "Das Bleibende aber schaffen die Künstler". Mit dem Erreichen der vierten Ebene beginnt der Weg zur Selbstverwirklichung für Menschen mit karitativen Visionen. Zu jeder Zeit haben viele große Persönlichkeiten einen heroischen Kampf zur Unterstützung humaner Werte ausgetragen. Ihre extrovertierten Ziele waren von Idealen getragen. Ihr ganzes Streben und Schaffen stand im Dienste ihrer Mitmenschen. Anstatt einer egoistischen Vorstellung zu unterliegen, motivierten diese Menschen sich durch ein altruistisches Ziel.

Die sozio-ökologische Grundausstattung beinhaltet im sozialen Bereich Gerechtigkeitssinn, Solidarität und Streben nach Freiheit, die drei Grundaspirationen eines jeden Menschen. Weil jeder Mensch mit derselben Basisinformation ausgerüstet ist, sind es diese drei Prinzipien "Freiheit - Gerechtigkeit - Solidarität", die es dem Menschen erlauben sollen, die höchste soziale Bewusstseinsstufe zu erreichen.

Das ökologische Empfinden mahnt zum Respekt der Natur und nicht zu deren Ausbeutung. Bei der Jugend ist die Begeisterung für Natur und Umwelt besonders groß. Dies ist ein Zeichen, dass das ökologische Bewusstsein nicht nur erlernt, sondern potentiell in jedem Menschen verankert ist. Der ökologische Mensch lebt im Einklang, wenn auch zuweilen recht theoretisch, mit seinem Empfinden der Schöpfung. Aber er wurde sich dessen erst bewusst durch einen langwierigen Lernprozess der ihn fähig macht, die Natur und die Menschen anzuerkennen, mit und unter ihnen zu leben und sie zu respektieren.

Ohne transzendentes Ziel bleibt der Mensch auf die Erforschung des ökologischen, sozialen und sexuellen Ursprungs seines Ichs konzentriert: er kennt vielleicht schlussendlich das Produkt, aber noch nicht den Hersteller. Die transzendente Suche beginnt entweder mit einem Glaubensbekenntnis oder mit der Ablehnung des Göttlichen: Theist gegen Atheist. Der "Schauplatz" im Kampf um Gott befand sich jahrhundertlang in weiter Ferne, nämlich im Himmel, jenen Himmel an den die einen nicht glauben und den die anderen nicht beweisen können. Gottesbeweise oder Beweise, dass es Gott *nicht* gibt wurden gleichermaßen abgelehnt. Mit Nachdruck hatte Jesus darauf hingewiesen, dass jeder Mensch das Himmelreich bei sich selbst suchen soll. Die Suche nach Gott findet also nicht in einer Bibliothek oder in der Öffentlichkeit oder in unbekanntem Welten statt. Es ist keine Auseinandersetzung zwischen Menschen oder Theorien, sondern ein Blick nach innen. Die Erkenntnis von der Jesus redet ist die Selbsterkenntnis, ähnlich dem "Erkenne dich selbst" von Sokrates ...

"Der Glaube an einen Gott ist Instinkt, er ist dem Menschen so natürlich wie das Gehen auf zwei Beinen, modifiziert wird er freilich bei manchen, bei manchen gar erstickt." Georg Lichtenberg